

# Brüssels Traumabewältigung

Text: Kurt Reichinger

Foto: Action Images, Kurt Reichinger (re.)

**KATASTROPHE** 25 Jahre sind vergangen, seitdem 39 Menschen beim Meisterscupfinale 1985 zwischen Liverpool und Juventus den Tod gefunden haben. Das Brüsseler Heysel-Stadion gilt immer noch als Inbegriff der Tragödie, die den Fußball veränderte. Nach Umbau und Umbenennung des Stadions erinnern heute lediglich schlichte Gedenktafeln an die Tragödie.



29. MAI 1985  
Das baufällige  
Stadion wird nach  
Ausschreitungen zur  
tödlichen Falle

Die Erinnerungen sind auch nach 25 Jahren nicht verblasst. Zu unfassbar war das Geschehen, das vom Fernsehen an jenem Mittwochabend im Jahre 1985 live aus dem Brüsseler Heysel-Stadion ins Wohnzimmer geliefert wurde: offene Stehplatzränge. Liverpool-Fans, die immer wieder in Wellen auf Juventus-Anhänger zulaufen. In zunehmender Panik zurückweichende Italiener. Junge Männer mit Eisenstangen in den Händen. Hilflose Polizisten, die ihr Heil in der Flucht suchen. Zu den Ausgängen und aufs Spielfeld drängende Zuseher. Berittene Polizei auf der Laufbahn. Auf dem Spielfeld liegende Fans mit verzweifelten Angehörigen und Freunden. Schließlich die ersten Gerüchte über Tote.

## PARTY VOR DER KATASTROPHE

39 Tote und hunderte Verletzte war die schreckliche Bilanz eines Meisterscupfinals, das den europäischen Fußball für immer verändern sollte. Dabei hatte alles ganz friedlich begonnen. Auf der Grand' Place im Herzen Brüssels waren Fans von Liverpool und Juventus aufeinandergetroffen, hatten gemeinsam gesungen, getrunken und Erinnerungsfotos geschossen. Doch abends war alles anders. Zuerst kleinere Keilereien vor dem Stadion, dann weitere Provokationen im Innenraum, fliegende Steine und Leuchtraketen, Hassgesänge. Und dann der Angriff aus dem Sektor der Liverpool-Fans. Begünstigt durch ein baufälliges Stadion, mangelnde Sicherheitsvorkehrungen, ein haarsträubendes Ticketkonzept und unzureichend vorbereitete Sicherheitskräfte kam es zur Katastrophe. Flüchtende Juventus-Fans wurden gegen eine Stadionmauer gedrängt, die der Belastung nicht standhielt, einstürzte und zahlreiche Menschen unter sich begrub. Die resultierende Panik forderte weitere To-

desopfer. Die Überforderung der Veranstalter erlebte einen Höhepunkt, als das Finale trotz Bekanntwerdens der Katastrophe angepfeifen wurde. Die Konsequenzen waren einschneidend: Englische Vereine blieben über Jahre von internationalen Wettbewerben ausgeschlossen, die baulichen Anforderungen an Austragungsstätten wurden modifiziert und die organisatorischen Vorgaben massiv verschärft. Reine Sitzplatzstadien, personalisierter Ticketverkauf, Hooligan-Datenbanken und grenzübergreifende Polizeieinsätze werden als Spätfolgen der Heysel-Katastrophe gerechtfertigt.

### HEYSEL VERSCHWINDET

Begibt man sich heute auf Spurensuche in den Brüsseler Vorort Heysel, wird schnell deutlich, dass sich die Stadtverwaltung seinerzeit für einen Neubeginn entschieden hatte. Zehn Jahre nach den schrecklichen Ereignissen war das alte Heysel-Stadion Geschichte und durch eine neue Arena, das König-Baudouin-Stadion, ersetzt. Bauliche Mängel der Vergangenheit wollte man keinesfalls wiederholen. Die U-Bahn-Linie nach Heysel wurde um einige hundert Meter verlängert und um eine Station erweitert, so dass das Areal nun über zwei U-Bahn-Stationen erreichbar ist. Damit verschwindet auch der mit der Tragödie verknüpfte Name Heysel etwas aus der öffentlichen Wahrnehmung, heißt die Endstelle doch nunmehr »Roi Baudouin« und nicht mehr »Heysel«. Das neuerrichtete belgische Nationalstadion selbst wirkt ob seiner Laufbahn und der flachen Schüsselform trotz Überdachung offen und luftig, breite Auf- und Abgänge dominieren die Szenerie. Einer zweigeschossigen Haupttribüne mit Backsteinfassade steht hufeisenförmig der Rest des Stadions gegenüber, dazwischen ausreichend Platz, um sich nie beengt zu fühlen. Die Weite des Ovals ist gleichzeitig ein gern genannter Kritikpunkt, ist das Stadion doch insbesondere als Austragungsort hochkarätiger Leichtathletikveranstaltungen in Verwendung und nicht als Fußballarena moderner Machart konzipiert. Auf Stehplätze wurde beim Neubau gänzlich verzichtet, einheitlich graue Schalensitze verstärken den ruhigen Gesamteindruck. Schlichte Gedenktafeln erinnern an den 29. Mai 1985 und die 39 Opfer. Vor fünf Jahren, 20 Jahre nach der Tragödie, gedachten die Brüsseler Stadtverantwortlichen mit der Enthüllung eines modernen Mahnmals vor dem Stadion noch einmal der Ereignisse und zogen damit wohl auch einen Schlussstrich unter dieses schwarze Kapitel der Stadt.

